

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementsspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mt. 5 Pf

Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 68.

Hirschberg, Dienstag, den 22. März 1887.

8. Jahrg.

## Neunzig Jahre.

Bergebens sucht man in der Geschichte nach einer fürstlichen Heldengestalt, der es beschieden war, neunzig Jahre unter den Lebenden zu wandeln und dabei in ungeheurem Kraft, geliebt von dem Volke, geachtet von fremden Nationen, bewundert von der ganzen Welt, ihres hohen Berufes zu walten. Die ehrwürdigen Gestalten der alten deutschen Kaisergeschichte, welche ihr Jahrhundert beherrschten und welche später Dichtung und Sage als Ausdruck der im Volke schlummernden Ideale umwobben, Karl der Große und Friedrich Barbarossa, erreichten der eine ein Alter von zweihundertsiebenzig, der andere ein Alter von neunundsechzig Jahren; die beiden großen Fürsten aus dem Hohenzollernsgeschlecht, welche den brandenburgisch-preußischen Staat schufen und besiegten, der große Kurfürst lebte achtundsechzig, Friedrich der Große vierundsechzig Jahre.

Was kein Land, kein Jahrhundert erlebt, dessen sind wir Zeuge: ein Herrscher ohne Gleichen, der Begründer des Deutschen Reichs, der die Jahrhunderte lang schlummernden Einheitsträume zur Wirklichkeit gebracht, der erschafft hat, was die großen Kaiser und Fürsten auf deutschen Thronen erstrebten, der die Fürsten und Stämme Deutschlands geeinigt, den Deutschen ein gemeinsames Vaterland gegeben, dessen Waffenruhm den ganzen Erdkreis erfüllt und die deutsche Nation bis zu einer vorher nie erreichten Macht erhoben, der aber trotz seiner glänzenden Kriegestaten frommen und demütigen Sinnes geblieben, der der friedlichen Arbeit überall seinen Schutz und seine Förderung angeideht lässt, unter dessen Scepter Kunst und Wissenschaft, Handel, Verkehr und Gewerbeleid sich auf das Reichsleben entfalten, der auch den Bestrebungen deutscher Cultur in ferneren Ländern Wege geöffnet, der in Milde und Gerechtigkeit im Innern walte, der den Schutz der Armen und Bedrängten sich zur Aufgabe seines

Lebens gemacht, der die Herzen der Abtrünnigen und Entarteten wieder dem Vaterlande zuzuführen weiß, der die Fülle seiner Macht nicht kriegerischen Zwecken, sondern unablässig der Erhaltung und Befestigung des Friedens widmet, der ein Hort des Friedens nicht nur für Deutschland, sondern für Europa ist, dieser Kaiser, unser Kaiser Wilhelm, vollendet heute sein neunzigstes Lebensjahr!

Alle Länder Europas nehmen an dem heutigen Ehrentage unseres Kaisers den herzlichsten Anteil: Fürsten und Abgesandte aller Höfe und Staaten Europas, voran der deutschen Bundesstaaten, bringen dem greisen Monarchen auf dem deutschen Kaiserthron ihre Huldigungen dar! Wer könnte sich dem überwältigenden Eindruck eines solchen Bildes entziehen, welches uns die hohe Bedeutung unseres Kaisers und seines Wirkens und Lebens klar vor Augen stellt?

Wenn auch fern von den glänzenden Festlichkeiten der Hauptstadt, so fühlt sich doch an diesem Tage selbst der schlichteste Mann dem Kaiser nah. Welcher Deutsche wollte sich nicht gerade an diesem Tage vor dieser ehrwürdigen Gestalt in Ehrfurcht und in Dankbarkeit gegen Gott beugen, der sein Leben und Wirken und hierdurch das ganze deutsche Volk so sichtbar gesegnet? Aus Millionen Herzen seines treuen Volkes strömen dem geliebten Monarchen Huldigungen entgegen, welche die goldene Frucht der Saat sind, die er in seiner königlichen Mission und in Liebe zu seinem Volke in den trockenen und steinigen Boden Deutschlands gestreut. Nicht zu allen Zeiten erntete die Liebe wieder Liebe: es hat auch in dem Leben des Kaisers trübe Augenblicke gegeben; aber — das dürfen wir heute mit Genugthuung sagen — was böse gemeint war, schlug stets zum Guten aus.

Möchte unserem greisen Kaiser für die Zeit, die ihm hier noch auf Erden beschieden, jedwede neue ernste

Erfahrung und Prüfung erspart bleiben, — das ist das Gebet, welches heute aus Millionen Herzen zum Himmel dringt, das ist der Wunsch, welchen das deutsche Volk seinem geliebten Herrscher zu seinem 90. Geburtstage darbringt. Möchte vor Allem die segnende Hand Gottes auch ferner über diesem reichen Leben walten und es noch lange erhalten zum Heile des Volkes! Möchte aber auch dermaleinst die Geschichte, wenn sie von diesem Kaiser berichtet, davon Zeugnis ablegen, daß sich unser Volk in allen seinen Schichten würdig der Gnade erwiesen hat, die ihm durch das Leben und Wirken dieses gottbegnadeten Fürsten zu Theil geworden, und möchte es auch selbst stets den kommenden Geschlechtern in Wort und That verkünden, was Deutschland seinem Kaiser Wilhelm zu verdanken hat.

## Nun vorschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. März. Se. Maj. der Kaiser unternahm am gestrigen Nachmittage, nach Erteilung mehrerer Audienzen, eine Spazierfahrt, und hatte nach der Rückkehr von derselben eine Conferenz mit dem Staatssecretär der Auswärtigen Angelegenheiten Grafen Herbert Bismarck. Im Laufe des heutigen Vormittags ließ Se. Majestät vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten, nahm darauf persönliche Meldungen entgegen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinets General der Infanterie und General-Adjutant von Albedyll, conserierte auch demnächst noch mit dem Ober-Ceremonienmeister Graf Eulenburg.

\* Die Frau Prinzessin Wilhelm wird ihren ersten Kirchgang nach ihrer letzten Genesung am nächsten Sonntag in der Friedenskirche in Potsdam halten.

\* Der Prinzregent von Bayern hat der

## Der gerettete Gilka.

Erzählung von Gerhard von Amnytor.  
Nach einer wahren Begebenheit.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

„Alle Achtung!“ rief einer der Cadetten, „hier gibt's eine Herzstärkung! Auf der Kiste ist ein Glas abgemalt . . . da ist Wein oder Schnaps drin! Klaus, sei kein Unmensch! mache den Deckel auf und lasz uns auf Dein Wohl trinken!“

Schnell nahm Klaus das Kistchen wieder an sich, drehte es so, daß der verrätherische Deckel nach unten kam, und sagte abwehrend und mit möglichst unbefangenem Gesichtsausdruck:

„Ich wünschte, Du hättest Recht! Aber der Schein trügt. Ich bringe allerlei Plunder für meine Schwester mit: Krägelchen, Manschetten, Schürzen, Schleisen und dergleichen; man hat nun die ganze Bescherung in diese Kiste gepackt, die wohl früher einmal Gilkaflaschen beherbergt haben mag.“

Es war das erste Mal, daß er die Unwahrheit sprach, und das Blut schoß ihm in's Gesicht.

„Schade!“ bedauerten die Anderen. „Ein Gilka wäre nicht zu verachten gewesen! Zum Teufel! ist das aber ein Weg!“

In der That, es war ein furchtlicher Weg oder vielmehr ein pfadloses Stampfen durch eine scheinbar unbegrenzte Schneewüste. Dabei war das nicht ferne Ziel wie hinter einem dichten Vorhang verborgen. Der Nordost wehte den Wanderern den Schnee in's Gesicht; bei jedem mühevollen Schritt vorwärts versanken sie immer wieder in dem heimtückischen Elemente und trock-

der Kräfte trat Manchem der Schweiß auf die Haut, so anstrengend und erschöpfend war das Vorwärtskommen.

„Courage, Wilsfried! Nimm Dich zusammen!“ ermunterte Klaus seinen Bruder, dessen Kräfte verbraucht waren und der verschwund und ziemlich mutlos stehen blieb, „wir müssen ja gleich am Ziele sein. Wer hier rastet, ist verloren . . . manch ein Unglücklicher mag heut in dieser eislauchenden Sahara erstarren und begraben werden.“ Er nahm ihn beim Arme und unterstützte ihn bei der Überwindung der Beschwerlichkeiten.

Endlich! Da war der Flecken.

„Meine Herren,“ rief der Domänenpächter und Reserve-Lieutenant Wüstenhagen, der den Cadetten entgegen gegangen war, „ich nehme Sechszehn von Ihnen in's Quartier. Bitte, bestimmen Sie selbst, wer mit mir gehen soll. Der Amtmann nimmt Bahn; der Pfarrer, der Lehrer, der Gastwirth, der Fabrikbesitzer theilen sich in den Rest. Halt! bald hätte ich Herrn Thauer vergessen; auch der Landwirth Thauer bittet um die Ehre, Drei von Ihnen beherbergen zu dürfen. Vertheilen Sie gefällig schnell die Quartiere. Sie sind überall willkommen.“

Diese freundliche Theilnahme wilfsremder Menschen that den jungen Leuten außerordentlich wohl. Einer der älteren Cadetten bestimmte die verschiedenen Gruppen; Klaus mit seinem Bruder und einem dritten Kameraden trat wenige Minuten später in das Thauer'sche Gehöft ein.

„Ach, du barmherziger Gott! wie sehen Sie denn

aus!“ begrüßte der Hofbesitzer die leuchtenden und dampfenden Kömmlinge. „Nun, Sie sollen sich gleich behaglicher fühlen. Mutter! Hierher! Hier sind unsere lieben Gäste! Bereite Ihnen ein warmes Nest und decke Ihnen den Tisch!“

Die Ehefrau des biederem Landwirths erschien im Zimmer, und die helle Freude leuchtete ihr aus den menschenfreudlichen Augen, daß sie den erschöpften jungen Leuten Biebes und Gutes erweisen durfte. Sie schüttelte allen Dreien die Hände:

„Nur schnell aus den nassen Kleidern! Ich habe Ihnen eine Stube zurecht gemacht und die Betten gewärmt; auch der Kaffee ist fertig und wartet auf Sie . . . bitte, folgen Sie mir!“

Sie führte die jungen Leute nach einem Gostzimmer. Klaus und Wilsfried stürzten gierig eine Tasse heißen Milchkaffees hinunter, dann warfen sie sich, todtmüde, jeder in eine Ecke eines bequemen Sofas und waren schon entschlummert, als die Wirthin, die für einen Augenblick das Zimmer verlassen hatte, wieder in das selbe zurückkehrte. Nur der dritte Cadet hatte sich entkleidet und in's Bett gelegt, war aber ebenfalls sofort in tiefen Schlaf gesunken.

„Du lieber Gott!“ murmelte Frau Thauer, als sie die schlummernden Brüder auf dem Sophia erblickte, „das junge Blut. Was mögen sich die armen Eltern ängstigen, die auf die Söhne warten, daß sie den Christbaum anzünden helfen. Nein! so geht das nicht! Sie stecken ja in klatschennassem Schuhzeug!“

Sie kniete nieder und zog den Schlafenden mit kräftiger Hand die feuchten Stiefel und Strümpfe von

Prinzessin Wilhelm als Pathen geschenkt ein prächtiges Erzeugniß der Münchener Kunst-Industrie überreichen lassen: einen mit Diamanten geschmückten Fächer. Streng durchgeführt im Barockstil sind auf den beiden goldenen Fächerplatten erhabene Guirlanden mit Diamanten besetzt angebracht; auf der obersten Platte befinden sich zwei verschlungene L, über denen Amoretten eine Krone halten; ferner ist noch auf dieser Platte ein Pfau aus Email. Der Stiel ist gleichfalls aus Gold, an welchem schwere Goldquasten sind. Das Innere des Fächers ist aus weißer Seide, die mit Blumen bemalt und von Goldfransen eingefasst ist.

\* Der Minster des Innern hat in Folge mehrfacher Reclamationen entschieden, daß diejenigen Personen, welche in den Tagen zwischen der Auslegung der Wählerlisten und dem Wahltermin das 25. Jahr erreichen, wahlberechtigt sind.

\* Das Kriegsministerium erläßt ein erneutes Preisaußschreiben für das Modell einer Feldflasche, da die erste Aufforderung zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt hat.

\* Der Vereinsbund der deutschen Aerzte mahnt in einer Denkschrift dringend vom Studium der Medicin ab, weil die Aussichten für Aerzte von Jahr zu Jahr schlechter geworden sind.

\* Überpräsident a. D. von Kleist-Rezow und Landschaftsdirector v. Holz haben in Neustettin als Testaments-Executoren des verstorbenen Oberpräsidenten Frhrn. Senft v. Pilsach die Herrschaft Gramenz an den Kaiser aufgelassen. Der Kaufpreis beträgt 2500000 Mk.

\* Die Polizei hat, wie der „Ev. Kirchl. Anzeiger“ meldet, die Aufzüge der Rauchclubs mit Fahnen bei Beerdigungen verboten.

\* Eine Schenkung von 100000 Mark, die Fürst Bismarck nach der „Osnabr. Stg.“ für den Bau eines Museums in Osnabrück gemacht haben sollte, beschränkt sich darauf, daß der Fürst seinen Einfluß geltend gemacht hat, um der Stadt eine Unterstützung aus staatlichen Fonds zuzuwenden.

\* Rittergutsbesitzer Ehrlich auf Liebgen veröffentlicht in der Kreuzzeitung einen Aufruf an die deutschen Landwirthe, welcher die Not der Landwirtschaft in grellen Farben schildert und die Landwirthe auffordert, nach dem Beispiel Posens Delegierte von sämtlichen landwirtschaftlichen Local-Vereinen in die Provinzial-Hauptstädte zu entsenden, um dort unter dem Vorsitz der Ober-Präsidenten die Abfassung gemeinschaftlicher Petitionen an die Regierung zu beschließen.

\* In Stettin ist gestern Abend auf Grund des kleineren Belagerungszustands weiteren 13 Personen der Ausweisungsbefehl zugestellt worden.

\* Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich u. A. mit der zweiten Berathung der Kreis- und Provinzial-Ordnung für die Rheinprovinz und das Haus nahm die Vorlage durchweg in der von jener des Herrenhauses nur unwesentlich abweichenden Fassung seiner Commission an. Die nächste Sitzung behufs Berathung kleinerer Vorlagen findet Montag 11 Uhr statt.

\* Das Herrenhaus genehmigte in seiner heutigen Sitzung nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen den Etat in der unveränderten Fassung des Abgeordnetenhauses. Die

Specialberathung gab den Herren Graf Illo von Stolberg-Wernigerode und Frhrn. v. Würbach Veranlassung, den Eisenbahnenminister zu erufen, dahin wirken zu wollen, daß die Tarife für Rüben und Zucker auf den Privatbahnen bis zu dem auf Staatsbahnen geltigen Satz ermäßigt würden, und zur Motivierung dieser ihrer Bitte auszuführen, daß die Landwirtschaft eines derartigen Schutzes bedürfe, da ihr die Zölle den erwarteten Nutzen noch nicht zu gewähren vermöchten. Nachdem das Haus des Weiteren die Resolution des Fürst v. Hatzfeld-Trachenberg angenommen, welche dohin geht, die Königliche Staatsregierung zu erufen, im nächsten Etat den zur Förderung geöffneten städtischen und kommunalen Flußregulierungen zu beanspruchenden Ausgaben nicht mehr im Extraordinarium, sondern im Ordinarium einzustellen, wird die nächste Sitzung behufs Berathung kleinerer Vorlagen auf Montag 1 Uhr anberaumt.

Colberg, 15. März. An der Erneuerung der altehrwürdigen, aus dem 13. Jahrhundert stammenden, aber durch die vier Belagerungen hart mitgenommenen Domkirche wird seit zwei Jahren leider nur mit wenigen Kräften gearbeitet, da die Mittel zur vollständigen Wiederherstellung fehlten, welche über 150.000 Mk. kosten soll. Jetzt hat nun der Kaiser ein Gnadengeschenk bis zur Höhe von 50990 Mk. zu den Kosten bewilligt, so daß die Erneuerung mit vollen Kräften wird in Angriff genommen werden können.

Böhm, 16. März. Auf der Reise von Amsterdam nach Berlin erschien hier vor einigen Tagen ein Engländer auf einem Dampf-Dreirad. Das Fahrzeug, das in Amsterdam erbaut wurde, hat bisher ohne jede Schwierigkeit benutzt werden können. Die Heizungs-kosten des Dreirads betragen für je 7.5 Klm. 5 Pf.

Frankreich.

Paris, 17. März. Die Herzogin von Otranto hat sich in der Wohnung ihrer Schwester, Madame M., in der Rue Bleue 14 durch einen Revolverschuß in's rechte Ohr um's Leben gebracht. — In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. ist die Schauspielerin Alice Regnault, sowie deren Kammerfrau und die Tochter der Letzteren ermordet und ihrer Habe beraubt worden. Der That verdächtigt wird ein gewisser Gaston Geisler, Maler oder Photograph, anscheinend Österreicher, welcher möglicherweise über Belgien oder die Schweiz nach Deutschland flüchtig geworden ist.

#### Türkei.

\* Capitän Nabokow, der Urheber des vorjährigen Aufstandes in Burgas, formirte in der Umgebung von Konstantinopel eine aus 100 Mann, meist Montenegrinern, bestehende Bande, welche in Ostrumelien behufs Ruhestörungen eindringen soll. Die türkischen Behörden überwachten die Bande und informirten die Regierung in Sofia.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

22. März 1540 Hans Kohlaas in Berlin gerädert. — 1663 Francke, Gründer des Halle'schen Waisen-hauses geb. — 1793 Deutschland erklärt an Frankreich den Krieg. — 1854 Quito durch Erdbeben zerstört.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. März.  
\* Um Geburtstage unseres vielgeliebten Kaisers zieht es sich wohl, auch eines Werkes der Barmherzig-

keit zu gedenken, welches im vorigen Jahre von opferwilligen Männern unserer Stadt unternommen wurde: die Kaiser Wilhelms-Zubläums-Stiftung. Dieselbe wurde bekanntlich zu Ehren des 25jährigen Regierungs-Zubläums Sr. Majestät des Kaisers als König von Preußen zu dem Zwecke begründet, hülfsbedürftige Hirschberger Theilnehmer an den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 und deren Hinterbliebene zu unterstützen, und zwar besonders in den Fällen, wo weder aus Staatsmitteln, noch durch Gnadenbewilligungen aus dem Kaiserlichen Dispositionsfonds Unterstützungen gewährt werden können, weil die Folgen der erlittenen Dienstbeschädigungen sich erst so spät bemerkbar machen, daß der ursächliche Zusammenhang der letzteren mit der eingetretenen Krankheit durch That-sachen nicht mehr nachgewiesen werden kann. Aus Veranlassung eines so seltenen Festes, wie dies der 90. Geburtstag unseres Kaisers ist, sollte jeder unserer Mitbürger sich dieser humanen und patriotischen Stiftung erinnern und dieselbe durch Geldspenden, mögen diese so groß oder so klein sein, als die Mittel es eben gestatten, fördern helfen. Die Expedition der „Post aus dem Riesengebirge“ ist zur Empfangnahme derselben gern bereit.

\* Bezuglich der Schmückung der Häuser am morgenden Tage weisen wir darauf hin, daß die Reihenfolge der Farben von oben nach unten bezw. von vorn nach hinten bei der preußischen Fahne „schwarz, weiß, rot“, bei der deutschen „schwarz, weiß, rot“ ist. Jede andere Reihenfolge ist unrichtig.

\* Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet morgen Mittag 12 Uhr auf der Südseite des Marktes eine Parade der hiesigen Garnison statt. Es dürfte dies die letzte Parade unseres Fußfilier-Bataillons hier in Hirschberg sein.

\* Auf das seltene Schauspiel eines Feuerwerks auf der Schneekoppe, welches bekanntlich morgen Abend 7½ Uhr dort abgebrannt wird, machen wir noch einmal aufmerksam. Bei ruhigem klarem Wetter wird es sich von verschiedenen Punkten unserer näheren Umgebung recht gut wahrnehmen lassen.

\* Am gestrigen Sonntag Väter wurde seitens einiger Kinder der Versuch gemacht, das „Sommerdingen“ wieder einzuführen und sich damit Gaben an Geld oder Lebensmittel zu erbetteln. In den meisten Fällen blieben die Bemühungen gänzlich erfolglos, um so mehr, da der Anblick der schneedeckten Straßen und Häuser durchaus nicht geeignet ist, sommerliche Empfindungen wachzurufen.

\* Vor einigen Tagen glitt ein hiesiger Beamter auf dem mangelhaft befestigten Bürgersteige der Promenade aus und stürzte zu Boden, wobei seine Brille zertrümmerte und der Bedauernswerte auch einige Beschädigungen im Gesicht davon trug. Unter Hinweis auf diesen Fall, der leicht hätte schlimmere Folgen nach sich ziehen können, richten wir die Bitte an die Hausbesitzer, die Trottoirs schleunigst vom Schnee zu befreien und morgen und übermorgen ja recht fleißig Asche zu streuen. Die durch den Nachtroß erzeugte Glätte kann besonders denjenigen, welche aus Anlaß des kaiserlichen Geburtstages vielleicht auch innerlich

den Füßen, die sie nun mit frischen wollenen Socken, welche sie aus dem Spinde des Gatten geholt hatte, bekleidete. Dann steckte sie die Füße der Schläfer in Pantoffeln, die sie ebenfalls mitgebracht hatte. Als sie Wilfried die Pantoffeln anzog, lächelte sie: „Wer hätte das gedacht, daß sie ihm noch zu groß sind! es sind meine eigenen Schuhe!“ Sie kloppte die kleinen Füße des Schläfers, der nichts von allem ahnte, was mit ihm vorging, und murmelte vor sich hin: „Es sind gute Leute Kinder! ich will sie halten wie die meinen.“ Nun holte sie Federkissen aus den Betten, deckte die Brüder zu und huschte vorsichtig wieder aus der Stube.

Der Nachmittag dämmerte schon durch die kleinen Fenster des Landhauses, als Herr Thauer zu seiner Frau sagte:

Mutter! Du mußt einmal nachsehen, ob das junge Volk noch nicht ausgeschlafen hat. Ich dachte, jetzt wäre es an der Zeit, daß sie eine Herzstärkung zu sich nähmen.“

Frau Thauer schlüpfte wieder in's Gästebüchlein.

Dort tönte ein liebliches Schnarchtrio; die drei Schläfer hatten sich selbst im Traume noch nicht bewegt.

„Was sie für liebe, freundliche Gesichter haben!“

dachte die Frau und blickte einen nach dem anderen finnig mustern, an. Dann sagte sie mit erhobener Stimme: „Nun ist's aber genug, meine lieben Herren, sonst kost meine Suppe ein und der Braten verpreßt.“

Drei Paar helle Augen öffneten sich und schauten verwundert auf die unbekannte weibliche Erscheinung.

„Wünsche wohl geruht zu haben!“ fuhr diese mun-

ter fort. „Jetzt bedienen Sie sich des trockenen Beuges, das ich Ihnen da zurechtgelegt habe... es sind Sachen meines Mannes und wenn sie just nicht passen, schadet es nichts... hier in Klostermansfeld nehmen wir's nicht so genau... und machen Sie ein wenig fit! ich lasse drüber die Suppe aufräumen.“ Und hinaus war sie, und den drei Cadetten klang es im Ohr, als hätte zu jedem von ihnen die eigene Mutter gesprochen.

Klaus und Wilfried waren auf's Angenehmste überrascht, als sie die trockene Bekleidung ihrer Füße bemerkten; sie wußten durchaus nicht, wem sie diesen Liebesdienst zu verbanken hatten. Unter allerlei Scherzen zogen die jungen Leute die für ihren schlanken Wuchs viel zu vollkommenen Civillieder an; sie fühlten sich wie neugeboren, und die Aussicht auf das baldige Mahl ließ sie auch ihren Heißhunger als einen ganz erwünschten Zustand empfinden.

Das wirthliche Ehepaar legte bald darauf den drei drossig verkleideten Gästen so reichlich vor, daß selbst die in allerlei Kraftleistungen geübten Cadettenmägen an der völligen Vertilgung der ihnen gebotenen Herrlichkeiten verzagen mußten.

„Aber Sie essen ja gar nicht!“ ermunterte Frau Thauer die schon langsam Rauenenden, „halten Sie sich nur heran; vor drei Stunden giebt es kein Abendbrot.“

„Sollen wir in drei Stunden schon wieder essen?“ fragte lächelnd Klaus, der sich eben mit dem blüthenweißen Tischtuch den Mund gewischt hatte, „das werden wir wohl nicht leisten können. So gut, wie heut, hat es mir lange nicht geschmeckt. Wer ist denn eigentlich

so freundlich gewesen, uns während des Schlafes mit trockener Fußbekleidung zu versehen?“

„Das habe ich gethan,“ versetzte die Hausfrau; „warne Füße erhalten den Menschen gesund. Ihre Strümpfe und Stiefeln trocken am Ofen; auch die Wassenröcke und Beinkleider habe ich zum Trocknen aufgehängt. Heute Abend können Sie sich wieder als schmucke Soldaten präsentieren.“

„Wie güting Sie sind, liebste Frau Thauer! Meiner Mutter werde ich erzählen, was Sie alles an uns gethan haben; nehmen Sie vorerst unsern herzlichsten Dank an.“

„Keine Ursache zum Danken,“ sagte der Hauswirth. „Ich bin auch Soldat gewesen und ich weiß, was man einem armen Kameraden schuldig ist. Was wir Ihnen erweisen, das hätten wir jedem andern Kameraden in gleicher Lage auch erwiesen; es ist unsere verfluchte Pflicht und Schuldigkeit. Was würde unser Kaiser sagen, wenn ein Klostermansfelder, der auch seinen Rock getragen hat, seine Cadetten im Schnee umkommen ließe! Seine Majestät soll leben!“ Er nahm sein volles Bierglas und forderte die Gäste auf, mit ihm auf des Kaisers Wohl zu trinken.

„Wenn wir jetzt einen Gilla hätten!“ fuhr er bestreit fort. „Alle! Haßt Du keinen mehr im Schrank? Ich möchte mit einem Gilla auf das Kriegsheer anstoßen.“

„Der Gilla ist alle,“ bedauerte die Frau, „Du weißt ja, wir haben den letzten an Deinem Geburtstage getrunken.“

(Fortsetzung folgt.)

"illuminiren", recht gefährlich werden. Und das wird doch wohl Niemand wollen, daß jemand seine Freude über ein so seltes Ereignis, wie der 90. Geburtstag unseres Kaisers ist, mit Schmerzen bezahlen muß.

\* An einem der beiden letzten Tage der vorigen Woche ist aus einer Restauration, der Greiffenberger Straße die dort befindliche Armenbüchse gestohlen worden. Der Inhalt betrug ca. 3—4 Mk.

S. Am 19. d. feierte der hiesige Maschinenbauergesangverein unter Leitung des Herrn Lehrers Fügner das 7. Stiftungsfest, dessen zwei erste Theile durch den Vortrag von Männerchor und Soli eröffnet und beiteren Inhalt von Dürner, Otto, Nürnberg, Heinz, Schubert, Aspöter, Kunze, Silcher, Abt z. ausgefüllt wurden. Den 3. Theil des Festes füllte ein Ball aus, der die Theilnehmer bis in die Morgenstunden des folgenden Tages zusammenhielt. Möge der Verein weiter blühen und gedeihen!

\* Die Theorie des Meteorologen Falb, welcher wie man sich erinnern wird, kürzlich das diesjährige Frühlings-Aequinoctium in Verbindung mit der bevorstehenden Neumondsphase als Factoren für allerlei Katastrophen in Luft und Erde bezeichnete, scheint eine neue Bestätigung zu erfahren. Seit Anbruch der vergangenen Nacht wählt ein Sturm von seltener Kraft und obgleich der Wind aus Nordost kommt, ist doch die Luft, abgesehen von der durch die Sonne erzeugten erhöhten Temperatur, unverhältnismäßig warm. Die Illumination, welche morgen Abend bald nach 7 Uhr ihren Ansatz nehmen soll, würde durch Wind und Regen sehr beeinträchtigt werden; hoffentlich aber ist uns Kaiserwetter beschieden.

\* Dem bekanntlich am 31. d. Mts. von hier scheidenden Füsilier-Bataillon 19. Infanterie-Regts. sind in der letzten Zeit wiederholt Aufmerksamkeiten erwiesen worden, welche befunden, wie großer Sympathien sich Offiziere und Mannschaften hier erfreuen. Seitens der Stadtverordneten wurden bekanntlich für die Mannschaften 300 Mk. bewilligt, die bei den Compagniebällen am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers verwendet werden sollen. Für das Offiziercorps wurden vom Magistrat die erforderlichen Geldmittel zu einer Abschiedsdedication ebenfalls debattelos bewilligt. Mittwoch Abend hatte das Offiziercorps einer Einladung des Besitzers einer hiesigen Wein- und Frühstückslüste zu einem Abschiedssouper fast vollständig Folge geleistet. Für Donnerstag Abend war das Offiziercorps abermals zu einem Abschiedssouper geladen, welches der "Kleine Club" in Thamms Hotel veranstaltete und an dem gegen 60 Personen teilnahmen. Herr Brauereibesitzer Heinrich hat dem Bataillon 4 Hektoliter Bier zur Verfügung gestellt, welches am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers verzapft werden soll. An dem am 31. erfolgenden Ausmarsche werden sich sechs größere Vereine mit drei Musikcapellen beteiligen, welche gegen 7 Uhr Morgens auf dem Marktplatz mit dem Rücken gegen das Rathaus Stellung nehmen. Um 7 Uhr treffen die Compagnien dasselbe ein und placieren sich den Vereinen gegenüber. Nach den üblichen Formalien erfolgt der Abmarsch nach dem Bahnhofe und die Abfahrt von dort um 8 Uhr 45 Min.

\* Zum Empfang des 5. Jäger-Bataillons am 31. d. Mts. sind folgende Arrangements getroffen. Die ehemaligen Jäger und Schützen versammeln sich am Vormittag in der Kaiserhalle und marschieren von dort in gemeinschaftlichem Zuge nach dem Bahnhofe. Nach Begrüßung der Jäger und Rückmarsch zur Stadt in Gemeinschaft mit diesen, sowie den übrigen Vereinen geht es zurück in's Festlokal zu einem gemeinsamen Festessen mit darauffolgendem Commers.

= Der Streik in der Arnsdorfer Bleiche ist dadurch gegenstandslos geworden, daß eine genügende Anzahl neuer Arbeiter in die verlassenen Arbeitsstellen eingetreten ist.

\* In Flachsenleissen ist die Gedenkstätte ausgebrochen, in einem Falle bereits mit tödlichem Ausgang. Es starb der Knecht eines Bauerngutes, dessen Herrin von derselben Krankheit ergriffen worden ist. Auch in zweit andern Familien sollen Mitglieder daran erkrankt sein.

\* Das erste Verzeichniß der bei dem Reichstag eingegangenen Petitionen enthält u. A. folgende Eingänge: Der Vorstand der vereinigten Bauhandwerkerinnung des Löwenberger Kreises zu Greiffenberg bittet, die Gewerbe der Maurer- und Zimmermeister unter diejenigen zu stellen, zu deren Betrieb der Nachweis der persönlichen Besäßigung erforderlich ist. Die Schneider-, Kürschner- und Münzenmacherinnung zu Greiffenberg i. Schl. bittet um Einführung des Besäßigungsnachweises.

(Strafkammerurteil vom 19. März.) 1) Bei Gelegenheit der Grenzregulierung auf dem Scholzseigrundstück in Gießen hatten sich die damit beschäftigten Arbeiter ein Feuer angezündet. Etwa fünf Schritte davon lag ein größerer Haufen dicker Birken-Abräum, welcher, nachdem das Feuer ziemlich erloschen, in Brand geriet. Ein Tagearbeiter aus Greifenthal steht deshalb unter der Anklage der jährlichen Brandstiftung. Durch die Beweisaufnahme konnte nicht ermittelt werden, auf welche Weise der Birken-Abraum zum Brennen gekommen war

und es erfolgte wegen fahrlässiger Brandstiftung Freisprechung, dagegen wird der Angeklagte aus § 368, 6 des St.-G.-B. zu 1 Mt. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt.

2) Ein Arbeiter aus Löwenberg, 19 Mal wegen allerhand Vergehen vorbestraft, hatte zwei Fensterscheiben in der Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Chefrau eingeschlagen und war deshalb vom Schöfengericht zu Löwenberg mit 3 Monat Gefängnis bestraft. Seine hiergegen eingelebte Beweisung wurde verworfen, übrigens soll er nach Mittheilung seiner Chefrau schon 8 Mal die Fenster eingeschlagen haben und verbüßt gegenwärtig eine Strafe in Görlich wegen derselben Vergehens.

3) Zwei Cigarrenmacher, erster aus dem Buchthaus, in dem er gegenwärtig eine 8jährige Strafe zu verbüßen hat, und u. A. schon mit zusammen 25 Jahr Buchthaus vorbestraft, der andere aus der Untersuchungshaft vorgeführt, werden beaufsichtigt, im vorigen Herbst beim Häusler Arzt in Sirgwitz, Kr. Löwenberg, 21 Mark gestohlen zu haben. Mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen beantragt der Herr Staatsanwalt beim ersten eine Aufstrafe von 5 Jahr Buchthaus, bei letzterem 3 Jahr Buchthaus. Der Gerichtshof konnte aus den Zeugenaussagen nicht die Überzeugung gewinnen, daß die Angeklagten sich strafbar gemacht und sprach dieselben frei, ordnete auch die sofortige Entlassung des Untersuchungsgefangeen an.

4) In der Nacht vom 28. zum 29. November v. J. wurde das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Stellenbesitzer Bergmann in Möhnersdorf ein Raub der Flammen. Der Verdacht einer event. fahrlässigen Brandstiftung fiel auf den damaligen Knecht des Besitzers, zumal derselbe selbst zugab, mit offenem Licht gegen Abend auf dem Vorhof gewesen zu sein. Es ist dem Besitzer ein Schaden von 4200 Mt. entstanden, auch die Habseligkeiten des Angeklagten sind sämtlich verbrannt. Da das Feuer erst nach 11 Uhr Abends entstanden, der Angeklagte aber bereits um 6 Uhr auf dem Vorhof gewesen war und die Zeugenaussagen eine weitere Bestätigung für den Angeklagten nicht erbrachten, wurde derselbe von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung freigesprochen, dagegen nach § 368, 5 mit einer Strafe von 20 Mark, im Unvermögensfalle 4 Tage Haft und Tragung der Kosten belegt.

\* Verein "Zukunft", so betitelt sich ein in Berlin domiciliender deutsch-nationaler Verein, der es sich zu seiner Aufgabe gemacht hat, die rein wirtschaftlichen Interessen von "Angestellten" — Kaufleuten, Industriellen, öffentlichen und Privatbeamten, Diätern etc. etc. und auch selbstständiger Personen des "Mittelstandes" zu vertreten. Der Verein gedenkt die sozialen Verhältnisse der Genannten, die bisher sehr wenig für sich selbst gethan haben, durch Vereinigung der einzelnen an sich geringen Kräfte zu einem Ganzen zu bessern. In erster Linie hat der Verein dem Creditbedürfnis der Mitglieder Rechnung getragen und eine "Spar- und Darlehnskasse" zur Benutzung derselben errichtet. Dieselbe soll dazu bestimmt sein, dem oft auftretenden Bedürfnis in einer den Empfänger nicht verleidenden Form, wie dies durch Geschenke häufig der Fall ist, zu genügen und dem Wucher möglichst viele Opfer zu entziehen. — Eine eingeschriebene "freie Hülfskasse", die dem § 75 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 genügt, dient den Mitgliedern zur Versicherung gegen Krankheitsgefahren; den verschiedenen Lebenslagen der Mitglieder entsprechend sind bei derselben 3 Stufen eingerichtet und zwar können Versicherungen zu 3, 4 und 5 Mark Krankengeld pro Tag abgeschlossen werden. Die Kasse schreibt ihren Mitgliedern nicht vor, bei welchem Arzt sie sich curiren lassen müssen, sondern jedes Mitglied kann sich von demjenigen Arzt behandeln lassen, zu dem es "selbst" ein Vertrauen hat. Den verheiratheten Mitgliedern ist es auch gestattet, ihre Familienangehörigen bei der Krankenkasse mit zu versichern, ohne daß letztere die Mitgliedschaft beim Verein erlangen brauchen. Die Aufnahme erfolgt ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts und auf kurze Zeit (bis zum 18. April 1887) event. auch noch ohne ärztliches Gesundheits-Attest. — Eine "Sterbekasse", bei der ebenfalls ein ärztliches Attest nicht erforderlich ist und die (in Folge Vertrages mit der "Großen Vereinssterkasse" zu Rothenburg O.-L.) neben den coulantesten Bedingungen die billigsten Prämiensätze hat, sorgt für den augenblicklichen Bedarf bei eintretenden Todesfällen; Versicherungen können bei derselben durch die Mitglieder und auch für ihre Familienangehörigen im Betrage von 75—600 Mark abgeschlossen werden. — Aber auch über das Grab hinaus ist der Verein bemüht gewesen, Sorge zu tragen und gibt seinen Mitgliedern durch den Abschluß eines Vertrages mit einer der ersten Gesellschaften die Gelegenheit, durch die verschiedenen Formen der Lebensversicherung und unter ganz besonders vortheilhaften Bedingungen für ihre Hinterbliebenen in entsprechender Weise sorgen zu können. — Mit den vorerwähnten Zweigen hält aber der Verein seinen Zweck noch nicht für erfüllt, sondern er will unablässig bemüht sein, den Mitgliedern, ganz dem Bedürfnis entsprechend, noch weitere Vortheile zu bieten; so sind z. B. eine Wittwen- und Mitglieder-Pensions-Kasse in Vorbereitung.

Der Verein, dem auch weibliche "Angestellte" beitreten können, erhebt nur ein sehr geringes Eintrittsgeld und ebenso mäßige Beiträge, um jedem, dem es wirklich ernst mit der Sicherstellung seiner Zukunft ist, den Beitritt möglichst leicht zu machen; an jedem Orte, an dem sich mindestens 15 Mitglieder befinden, wird eine besondere Verwaltung errichtet. — Statuten des Ver-

eins und seiner Kassen etc. werden jedem Interessenten von dem "Verein "Zukunft", Berlin S., Gitschnerstraße 66. part." gegen Einsendung einer 10-Pfennig-Marke gern zugeschickt.

Nach Einsicht der Statuten können wir den Beitritt zu diesem Verein nur empfehlen und wollen wünschen, daß auch hier in Hirschberg recht bald eine Verwaltung errichtet werden möge.

S. Volkshain, 20. März. Krankenwärter Kittelmann am Kreiskrankenhaus zog sich einen Schädelbruch zu, der ihm das Leben kostete. — Der wegen Brandstiftung hierorts in Untersuchung befindliche Krause erhängte sich im Amtsgerichtsgefängnis. — Herr Maier Mutschek hierorts ist zum stellvertretenden Abgeordneten für den 26. Kreissturtag in Breslau von den Generalversammlung des Turnvereins zu Jauer gewählt worden. — Der Militärvierein hielt heut Nachmittag einen Appell beuhßt Auflösung über eingeholte Missverständnisse, sowie Feststellung der Zahl der Festteilnehmer ab.

rn. Görlitz, 20. März. Der evangelische Männer- und Junglingsverein veranstaltete heute Abend unter sehr zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und deren Angehöriger im evangelischen Vereinsauslaile, der bereits im Februar zu der morgen hier stattfindenden öffentlichen Vorfeier glänzte, eine Festfeier zum Geburtstage des Kaisers, welche unter Abhaltung mehrerer Ansprachen, Declamationen, Gesang- und Instrumentalvorträge einen sehr würdigen Verlauf nahm. Die Vorbereitungen zur Feier des 22. sind die umfassendsten. Seitens des Magistrats ist an die verschiedenen Behörden der Stadt das Eruchen ergangen, sich einem allgemeinen Zuge zum Festgottesdienst anzuschließen, der sich imposant gestalten wird. — Im Laufe dieser Woche beabsichtigt das Jägerbataillon den Abbruch der Denkmäler und Statuen im Jägerwaldchen beuhßt Ueberführung nach Hirschberg.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 19. März. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro März 36,00, pro April-Mai 36,50, pro Juli-August 38,40. — Roggen pro April-Mai 124,00, Mai-Juni 127,00, Juni-Juli 130,00 — Rüböl loc. pro März 45,50, pro April-Mai 46,00. — Zink: Umsatzlos.

Breslau, 19. März. (Course.) Ungarische Goldrente 80 $\frac{1}{2}$ — $\frac{5}{8}$ — $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{8}$  bez., Ungarische Papierrente 71 bez., Russische 1880er Anleihe 80 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$  bez., Russische 1884er Anleihe 94 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$  bez., Österreichische Credit-Actien 469 bis 70 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 76 $\frac{1}{2}$ —77 bez., Russische Noten 181 $\frac{1}{2}$ —80 $\frac{1}{2}$  bez., Türken 13 $\frac{1}{2}$  bez., Egypt 73 $\frac{1}{2}$  bez., Orient-Anleihe II 56 bez., Donnersmarckhütte 39 bez. u. Br., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 47 $\frac{1}{2}$  bez. u. Gd.

### Vermischtes.

— Ein Injuriens-Kalender. Den Akiba's Wort: "Schon Alles dogewesen", ist, wenn uns nicht Alles trügt, nun doch zu Schanden geworden. Wird da in den ersten Tagen dieses Jahres dem Rentier R. anonym ein prächtig ausgestatteter Abreißkalender geschickt, den der ältere Herr mit Vergnügen acceptirt und über seinem Schreibtisch sofort aufhängt. Frühmorgens ist es seine erste Beschäftigung, ein Blättchen farsam abzureißen und die unter dem Datum verzeichneten Gedenktage durchzustudiren. Während des Januar ging dies sehr glatt von Statten, am 1. Februar aber bemerkte er mit Schrecken unter dem Datum die liebreiche Notiz: "Sie sind ein Rhinoceros!" Und nun gingen die Injurien los. — Der Kalender spie mit jedem Tage eine neue Beschimpfung gegen den alten, am Kneipisch etwas lästig und unangenehmen Herrn R. aus. Aus den bald vorliegenden Blättern stellte man nun folgende Blüthenlese zusammen: Am 3. Februar ist er ein "Fazek", am 7. ein "Dussel", am 9. wird ihm mit düren Worten gesagt, daß er ein "schäbiger Nassauer" sei, und gestern am 10. wurde ihm der Rath gegeben, schleunigst eine nothwendige Reise nach Daldorf anzutreten. Der Rentier hat verschlossen, eine Injurienslage gegen einen in seinem Stammlokal verkehrenden Buchdruckereibesitzer einzuleiten, "denn nur der kann's gewesen sein" — sagte er, — "der kennt mir!"

### Zum 90. Geburtstage des Kaisers.

O Greis im Purpurkleide,  
O königlicher Held,  
Wie hat so hoch begnadet  
Dich Gott vor aller Welt!  
Durch drangselige Jugend  
Und wechselreiche Zeit  
Hat Dich der Herr geführet  
Zu Macht und Herrlichkeit.  
Auf neunzig lange Jahre  
Schau'ft heute Du zurück;  
Ein thatenreiches Leben  
Steigt auf vor Deinem Blid.  
Was einst die Väter sehnten —  
Durch Dich ward es erfüllt.  
Es strahlt im neuen Glanze  
Aldeutschlands Ehrenschild.  
An uns ist es, zu wahren  
Der Einheit hohes Gut  
Und niemals es zu lassen  
Aus deutscher Treue Hut.  
In Liebe, Dank und Freude  
Blickt heut zu Deinem Thron  
Mit Deinem Preußenvolke  
Ganz Deutschlands Nation!  
Und das Gebet, das eine,  
Ist heut uns Lösungswort:  
"Beschirm, o Gott, den Kaiser  
Noch lange fort und fort!"

A. S.

Tief erschüttert durch die frühe Abberufung unseres theuren Collegen, des  
Landesältesten und Kreisdeputirten 855

## Herrn von Küster

auf Hohenliebenthal,

aus einer verdienstvollen Wirksamkeit, kann ich Namens des Landschafts-Collegiums, dessen Mitglied der am 14. d. Mts. Heimgegangene fast 22 Jahre war, dem allseitig empfundenen Schmerze über seinen Verlust Ausdruck geben.

Sein liebenswürdiger Charakter, seine Geistesfrische, seine trefflichen Arbeiten werden unter uns unvergessen sein.

Im Namen des Landschafts-Collegiums  
der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer.  
Der Landschafts-Direktor von Heinen,  
Königlicher Hammerherr.

## Aufruf!

Zu Ehren des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät unseres Kaisers Wilhelm als König von Preußen ist unter dem Namen:

„Kaiser Wilhelms-Jubiläums-Stiftung“ aus freiwilligen Beiträgen der Einwohner Hirschbergs eine Stiftung begründet worden, zu dem Zweck:

halbsbedürftige Hirschberger Theilnehmer an den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 und deren Hinterbliebene zu unterstützen.

Diese Stiftung soll ganz besonders in den Fällen helfend eintreten, wo weder aus Staatsmitteln, noch durch Gnadenbewilligungen aus dem Kaiserlichen Dispositionsfonds Unterstützungen gewährt werden können, weil sich das Leiden so spät erst ernstlich bemerkbar macht, daß der geforderte Nachweis

„des ursächlichen Zusammenhanges der Krankheit mit im Kriege erlittenen Dienstbeschädigungen durch Thatsachen nicht mehr erbracht werden kann.“

Wie das 25jährige Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät den Anlaß zur Vergrößerung dieser patriotischen Stiftung gegeben hat, so dürfte das gegenwärtig bevorstehende, die Herzen aller Preußen und Deutschen freudig bewegende Ereignis der Feier des 90jährigen Geburtstages unseres erhabenen und geliebten Kaisers und Königs Wilhelm die Bitte an unsere Mitbürger rechtfertigen:

in Anlaß dieses ebenso freudigen wie erhebenden Festes sich auch der „Kaiser Wilhelms-Jubiläums-Stiftung“ zu erinnern und derselben zur Förderung ihres Ehrenzweckes patriotische Gaben, deren sie dringend bedarf, nochmals zustreichen zu lassen, — ein jeder nach seinen Kräften!

Dieselben entgegen zu nehmen haben sich bereit erklärt die Herren Kaufleute Schulz-Bölker, Weigang, Wendenburg, Louis Schulz, Semper, Abrach, Schlesinger, Gust. Köster, Herrn. Flügel, Rich. Krause, Spehr, Korsecky, Sattig, Nördlinger, Zelder, Schwaab, Zimansky, Louis Wygodzinski, C. Kellner (Kulm), sowie die Expeditionen des „Boten“ und der „Post a. d. R.“

Hirschberg, den 12. März 1887. 797

## Das Curatorium

der Kaiser Wilhelms-Jubiläums-Stiftung.

Linke. C. Kellner. Zimansky. G. Schwaab. Wieser. G. Köster. Schneider.

## Holz-Auction.

Freitag den 25. März er., sollen in der Brauerei zu Buchwald aus dem Dominialforst derselbst und den Forstorten Haide, Aspengrund, Hopfenberg, Galgenberg, Birkberg, bei der Abtei und Wolfsteich von Vormittags 1/2,10 Uhr an nachbenannte Brennhölzer als:

8 Rmtr. Erlen- und Linden-Scheitholz,	
59 = Nadelholz-Scheite und -Knüppel,	
1020 Gebund hartes Reifig,	
2880 = Nadelholz-Alstreifig,	
1050 Gebund Nadelholz-Durchforstreifig,	
ferner von Mittags 1 Uhr an nachbenannte Autzhölzer als:	
5 Stück Eichen-Ruhenden,	
2 = Birken-dto.	
8 = Erlen-dto.	
11 = Linden-dto.	
30 = Nadelholz-Klözer,	
474 = dto. -Stämme (Fichte, Tanne, Kiefer u. Lärche),	
330. = dto. -Stangen,	

öffentliche meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

## Der Förster. Knipper.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden Donnerstag in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. Neue Arbeiten wie Reparaturen werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.

J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

## C. von Kornatzki's

Tanzunterricht in Hirschberg

beginnt den 16. April.

Gefl. Anmeldungen werden bei Herrn Oscar Theinert, Bahnhofstr., gern entgegengenommen, Programme ebendaselbst ausgehändigt.

## Bengalische Flammen,

lose und in Hülse, billig bei

H. O. Marquard,  
Drogenhandlung, Lichte Burgstraße 2.

## Illumination!

Kerzen - Lichtfüllen, zur prakt. sauberem Fensterbeleuchtung! empfiehlt billig auch lebweise Herm. Liebig, Klempnermeister.

## Coupe,

gebraucht, billig zu verkaufen.

A. Bergmann, Bergstraße 8.

Obstbäume, alle Sorten,

Spalierobstbäume, à Std. 80 Pf. bis 1 Mt.

Rosenhochstämme, à Std. 75 Pf. bis 1 Mt.

## niedr. Strauchrosen,

à Std. 25 Pf. bis 35 Pf.

## Trauerrosen,

à Std. 1,50 Mt.

## Linden, Rüster, Ahorn,

à Std. 50 Pf. bis 80 Pf.

## gesäulste Dornbäumchen,

ausländische Eichen

und andere Baumchulartikel

in der Baumchule

in Seitendorf b. Hetschdorf.

## Jedes Hühnerauge, Hornhaut

und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel a. d. Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf.

## Prämiirt 3 goldene Medaillen.

Depot: in Hirschberg in Weckers Seifenniederlage, Friseur Wecke, Victor Müller.

## Meteorologisches.

21. März, Vorm. 9 Uhr. Barometer 732m/m (gestern 733). Luftwärme +1° R. Niedrigste Nachttemperatur -5 1/2° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Verein ehemaliger 47er.

Zur Feier des 90. Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs findet am 21. huj. Abends von 1/2,8 Uhr ab Concert, Festakt und Tanz im Saale des „langen Hauses“ statt. Mitglieder dürfen Gäste einführen. Entrée wird nicht erhoben.

853

Heute Schweinschlachten,

morgen Wurstpicknick,

es lädt ein Mende a. d. Kaserne.

Concerthaus in Hirschberg den 26. März, Abends 8 Uhr:

## Arma Senkrah-Concert

unter Mitwirkung von

Fräulein Toni Bregenzer (Klavier),

Herrn Werner Alberti (Tenor).

Billets in L. Petzoldt's Buchhandlung.

## Augsburger Universal-Glycerin-Seife.

Ich anerkannt.

Selbst seit 15 Jahren unübertroffene Seife für jede Art Hautfrankheit, wie Ausschläge, Finner Sommersprossen, Flecken und empfindliche Haut, sowie zur Gesunderhaltung derselben, daher die vielen Anerkennungsschreiben von den höchsten Personen, Militärsräten und Privaten. Meine Seife kostet nicht mehr wie jedes andere Stück Seife und kann sich Seidermann um 15 Pfennige von den vorzüglichsten Eigentümern belieben überzeugen. H. P. Boyschlag, Augsburg.

Borräthig bei Herrn H. Maul, Seifenfabrik, Lichte Burgstraße 18, Hirschberg und Herrn Apotheker Castelsky, Warmbrunn.

12 Hierzu ein Beiblatt.